

**[s.n.]**

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 1

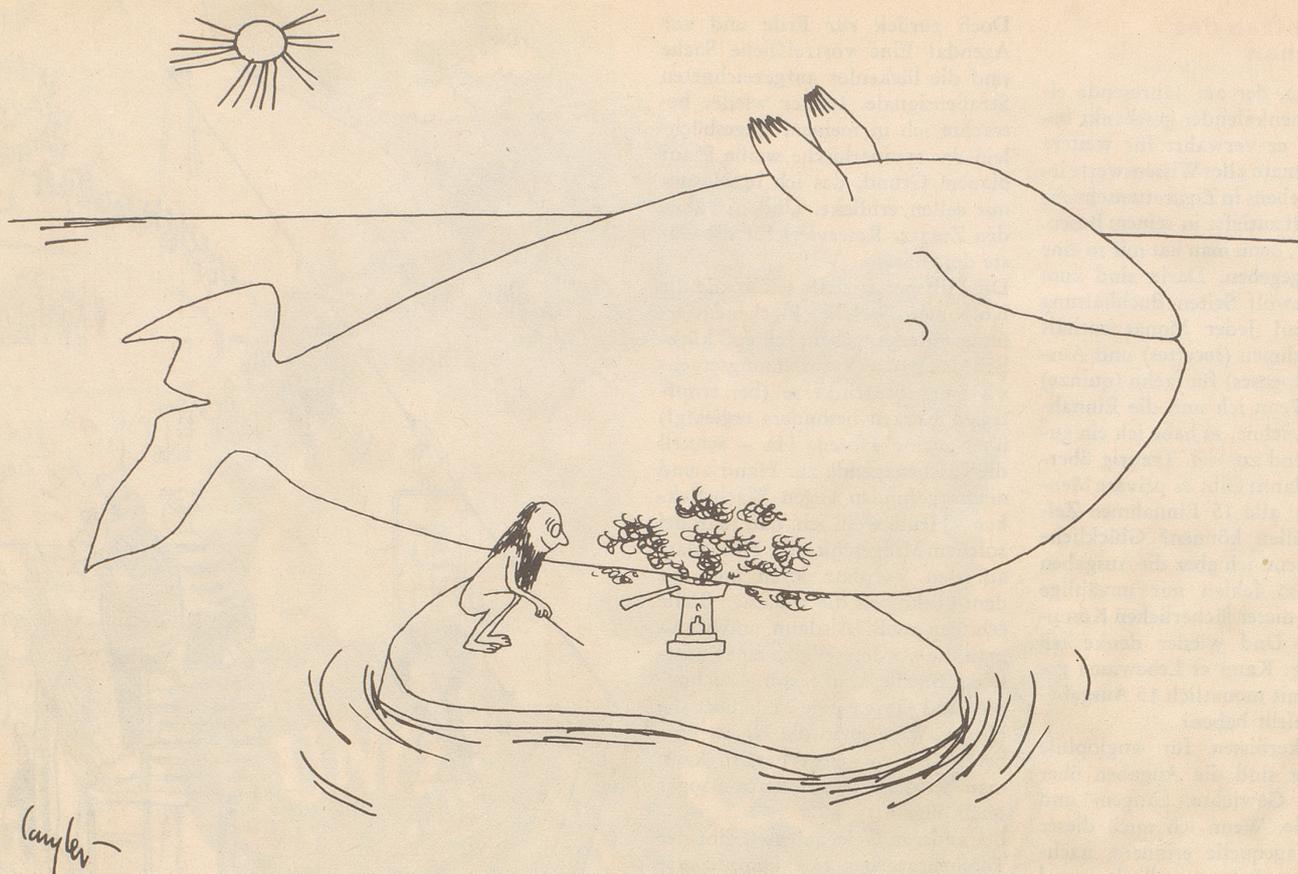
PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Politische Pointen

Westdeutscher Bundesaußenminister Heinrich von Brentano: «Es gibt in ganz Europa keine Großmacht mehr, nur noch das eine oder andere Land, das glaubt, es zu sein.»

Bürgermeister Willy Brandt: «Wir sind bereit, Berlin zu einem Exerzierplatz der friedlichen Koexistenz zu machen.»

Wahl-Slogan der SPD: «Wo ein Willy ist, da ist auch ein Weg.»

Rolf Spaethen, Vorsitzender der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft: «Rumpsteaks, Chromleisten und Petticoats sind keine geeigneten Waffen gegen den Kommunismus.»

Aus der Londoner «Times»: «Deutschland ist nicht nur politisch geteilt, sondern auch im Stil der Kleidung. Der Ostdeutsche bleibt «Mitteleuropäer» und Proletarier in Anzug und Politik, während sich der Westdeutsche willig

und eilig der Verbrauchergesellschaft kosmopolitischen Ursprungs anpaßt.»

Konrad Adenauer in zwei verschiedenen Interviews: «Malenkow ist ein Mann, mit dem man reden kann ... er ist ein Mann, der Realitäten in Rechnung stellt ... Chruschtschow dagegen ist ein Mann, der von diesen Dingen nichts weiß und nichts versteht, ein brutaler Kämpfer.» «Ich glaube, daß sich mit Herrn Chruschtschow reden läßt. Er ist ein anderer Mann als Stalin, und er verfolgt andere Ziele für das russische Volk.»

Nikita Chruschtschow in zwei verschiedenen Interviews: «Adenauer leckt sich die Lippen. Er windet sich, er versucht, ähnliches zu machen (wie Hitler), aber er kann sich doch nicht vom Fleck bewegen. Sollte er gegen die sozialistischen Länder nur einen Finger rühren, so wird er sofort zerschlagen.» – «Gute Beziehungen zur Bundesrepublik – wenn möglich noch mit Adenauer – das ist mein politischer Herzenswunsch.»

Der britische Außenminister Lord Home: «Es kann wohl zu meinem Ruhme dienen, daß ich vier Jahre lang in der ersten Reihe der Opposition saß, ohne auch nur ein einziges Mal meine Schuhe ausgezogen zu haben.»

Die amerikanische Zeitung «Cleveland Plain Dealer» über UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld: «In den sieben Jahren seines Jobs hat der blauäugige, wuschelhaarige Dag einen langen Streifen von Waffenstillständen in seinem Kielwasser zurückgelassen.»

Frederik Boland, Präsident der UNO-Vollversammlung: «Große internationale Probleme können nicht dadurch gelöst werden, daß man einfach darüber abstimmt.»

Der malaiische Ministerpräsident Tengku Abdul Rahman: «Chruschtschow soll Tanzstunden nehmen. Dann kann er seine überschüssige Energie austoben und braucht nicht mehr mit Fäusten und Schuhen auf die Tische der UNO zu schlagen.» Päng



Man hat errechnet, daß sich in den USA zirka 35 Prozent Frauen den Mann suchen und ihren «Boy» einfach fragen: Willst du mich heiraten? Etwa der gleiche Prozentsatz amerikanischer Männer zieht es vor, die Initiative in der Hand zu behalten und von sich aus die entscheidende Frage zu stellen. Aber – und das ist in Europa bisher weniger bekannt gewesen – gerade das fortschrittliche Amerika ist mit Ehevermittlungs- und Heirats-Instituten beinahe überschwemmt. Fast dreißig Prozent aller amerikanischen Ehen werden durch Ehe-Institute vermittelt. Der Amerikaner unterscheidet zwischen Ehevermittlungs- und Heiratsinstitut. Ersteres vermittelt eine Bekanntschaft, die zur Eheschließung führen soll in der in Europa bekannten Art und Weise, während die Heiratsinstitute alle behördlichen Besorgungen und Einkäufe für die Hochzeit ausrichten und das Gelingen der Feierlichkeit garantieren. Sie erledigen auch die Formalitäten für die Hochzeitsreise ...

☞ Bernische Tages-Nachrichten